

# Diakonie

## Das Magazin

### Winter 2021

[Sprache der Diakonie](#) **Seite 2**

[Landesseite](#) **Seite 3**

[Service](#) **Seite 4**



### kurz notiert



#### Neue Bleibe

Wir sagen danke und freuen uns über die Entwicklung aller Zuwendungen für unser Projekt Frauen – und Kinderschutzhaus NEUE BLEIBE.

- Wir hatten die Kirchenbezirke Blaufelden, Crailsheim, Gaildorf und Schwäbisch Hall gebeten uns für die NEUE BLEIBE 0,50 € pro Gemeindeglied verteilt auf drei Jahre zu geben. Unserer Bitte wurde in der gewünschten Höhe von 50.000 € entsprochen.
- Die Stiftung Wohnhilfe Bonn hat uns 80.000 € zugesagt.
- Der Förderverein des Frauen- und Kinderschutzhouses will für die Möblierung des neuen Hauses für eine Summe in Höhe von 40.000 € gerade stehen.
- Private Spenden und Firmenzuwendungen haben zusammen mit 10.000 € Opfermitteln 61.000 € ergeben.
- Die Summe dieser Zuschüsse Gaben und Opfer betrug am 7.10.21 231.000 €, dafür sind wir sehr dankbar!

Wolfgang Engel

## Spenden für mehr Solidarität

Fundraising-Manager: Gutes Miteinander funktioniert nur im wechselseitigen Geben und Nehmen

**S**prechen wir einmal über Geld. Das ist vor allem wichtig, wenn es fehlt. Wer überhaupt keines hat, dem hilft der Diakonieverband. Dafür braucht er Geld. Oft mehr, als er zur Verfügung hat. Deshalb sammelt er Spenden. „Fundraising“ heißt das neudeutsch und ist mittlerweile so wichtig, dass die Württembergische Landeskirche sogar einen Fundraiser beschäftigt. Das ist seit 15 Jahren Helmut Liebs. Der Pfarrer mit FH-Studium zum Fundraising-Manager hilft Kirchengemeinden, Einrichtungen, Stiftungen oder Vereinen, ihre Vorhaben so darzustellen, dass Menschen gerne stiften, spenden oder sponsern. Er sagt: „Geld sammeln ist möglich, wenn man klug bittet und sich charmant bedankt.“

Denn eines ist klar: „Wer um Spenden bittet, der bittet nicht, denn er braucht das Geld nicht für sich selbst.“ Um Spenden zu bitten begründe vielmehr ein Dreiecksverhältnis zwischen dem Bittenden, dem Geber und demjenigen, denen die Spende zu Gute kommt. „Bestenfalls fühlen sich hinterher alle drei besser.“ Der Geber etwa, weil er an einer guten Sache teilhat und einen Beitrag zu einer solidarischen Gesellschaft leistet.

Doch auch dies muss mitbedacht werden, wenn die Diakonie zu Spenden aufruft: Übernimmt sie da möglicherweise nicht die Verantwortung für etwas, das eigentlich Sache des Sozialstaates wäre?

Zementiert ein diakonisches Projekt womöglich die Verhältnisse, indem es die Not in einem System lindert, in dem nicht alle genug zum Leben haben? Pfarrer Helmut Liebs zögert. „Natürlich, einerseits“, gibt er zu, „andererseits ist die Not aber da. Und da muss man helfen.“ Das Problem ist den Diakonieverbänden aber bewusst. Deshalb gibt es dort nicht nur Hilfe zum Überleben. An vielen unterschiedlichen Stellen gibt es auch, wenn man so will, Hilfe zur Selbsthilfe. Beides gehört zusammen und beides ist nötig.

Etwa fünf Milliarden Euro spenden die Deutschen jährlich. Der Betrag habe sich in den vergangenen Jahren kaum verändert und werde auch in den nächsten Jahren wohl nicht sinken, meint Helmut Liebs. Doch wenn die gutverdienenden Babyboomer nicht mehr spenden – sei es, weil sie in Rente gehen oder weil sie sterben –, werden die Karten neu gemischt. „Deshalb sollte man den Kindern schon früh mitgeben, wie wert- und sinnvoll es ist zu teilen“, sagt Liebs, der dazu

auffordert, Kindern diese Haltung auch durch eigenes Beispiel vorzuleben. Schließlich sei Solidarität eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und nicht auf Spendenorganisationen beschränkt. Denn Geld oder Zeit teilen könne jeder und auf vielfältige Art und Weise, ob das nun bei der Konfirmandengabe geschehe, dem Besuch im Altenheim oder dem klassischen Ehrenamt im Verein. Auch die Schule könne diese Haltung fördern, schließlich sei die Verteilung des Wohlstands auch Teil des Lehrplans. „Da kann es

gut einen Klassengroschen für ein Patenkind in Afrika geben, mit dem die Klasse in Kontakt treten kann.“ Denn das Miteinander in der Gesellschaft und in der Welt funktioniere nur im wechselseitigen Geben und Nehmen.

„Wenn wir das der nachfolgenden Generation vermitteln können, werden wir in Zukunft auch keine Probleme mit dem Spendenaufkommen haben.“



### Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Diakonie Magazin hält wieder Interessantes für Sie bereit. An bevorzugter Stelle soll der Fundraiser (Mittelbeschaffer) der Evangelischen Landeskirche Herr Pfarrer Helmut Liebs zu Wort kommen. Ute Bartels, unsere langjährige Pressemitarbeiterin, hat mit diesem besonderen „Arbeiter in Gottes Weinberg“ gesprochen.

Ebenso hat sich Ute Bartels mit meinem Nachfolger im Amt des Geschäftsführers Herrn Oliver Klein unterhalten. Er wird die Leitung des Diakonieverbandes nach einer Übergangsphase zu Beginn des kommenden Jahres übernehmen.

Natürlich freuen wir uns auch über die neuen Mitarbeiterinnen in unserem Verband. Im Frauen- und Kinderschutzhause ist Franziska Dietrich neu im Team. Saskia Geiger erweitert das Personal der Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt. Einen gelingenden Abschied in die Rente konnten wir Irmhild Probst bereiten und konnten Gabi Allmendinger-Schaal für vierzig Jahre Dienst hochleben lassen.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Wolfgang Engel  
Geschäftsführer





# „Die Stimme für die Schwachen erheben“

Der Geschäftsführer des Diakonieverbands heißt ab 1. Januar 2022 Oliver Klein.

**Herr Klein, Sie haben unter anderem Religionspädagogik an evangelischen Hochschulen studiert. Der Glaube scheint Ihnen also wichtig zu sein. Wie kamen Sie dazu?**

**Oliver Klein:** Erst durch den Konfirmandenunterricht bin ich intensiver mit der Kirche in Berührung gekommen. Ich habe damals gespürt, dass es da etwas gibt, was mich persönlich trägt. Dort gab es auch einen Gemeindediakon, der mich sehr geprägt hat. Bei ihm habe ich erlebt, wie weltoffen Glauben sein kann. Und wie man mit Menschen umgehen kann, die sich damit schwer tun.

**Haben Sie mit diesem Diakon noch Kontakt?**

Ja, natürlich. Lustigerweise hat ihn sein Weg nach Schwäbisch Hall geführt, als ich hier Jugendreferent war. Er war zu der Zeit beim Sonnenhof und hat im Jugendwerk Gitarrenkurse gegeben. Da war er auf einmal mein Ehrenamtlicher, während ich früher immer bei ihm mitgearbeitet habe.

**Was hat Sie sonst noch geprägt?**

Sicher mein Sabbatjahr, das ich machen konnte, nachdem ich berufs begleitend den Master in Organisationsentwicklung abgeschlossen hatte.

**Was haben Sie während dieses Jahres gemacht?**

Eine große Reise mit meiner Frau Ute – sie ist Sozialarbeiterin und arbeitet beim Verein Wendepunkt und bei der Jugendberatung e.V. Wir sind einfach mit dem Rucksack am Bahnhof Hesselental gestartet. Der Plan war, mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Osten zu fahren und Asien kennenzulernen.

**Einfach so? Ohne weiteren Plan?**

Ja, wir wollten einfach schauen, wie wir in fremden Kulturen klarkommen.

**Hat das geklappt?**

Ja, sich auf Neues einzulassen, ist immer eine gute Erfahrung. Wir haben dabei gesehen, dass das Leben anderswo anders ist, aber auch funktioniert. Allerdings gab es auch schwierige Momente. Wir sind zum Beispiel zwei Monate durch die Großstädte Indiens gereist. Es hat mich sehr berührt, wie unbarmherzig Gesellschaft auch sein

kann. Da haben wir gemerkt: Bei allen Fehlern, die unser System hat, können die Menschen doch Unterstützung finden, wenn es ihnen schlecht geht. Dass unser Grundgesetz die Menschenwürde als unantastbar postuliert, ist schon etwas Großes.

**Sie sind Diakon. Würden Sie denn gerne missionieren – in Indien oder hier in Deutschland?**

Nein, nicht in dem Sinn, dass ich jemandem etwas überstülpen will. Ich will mich vielmehr für eine einladende Kirche einsetzen, die sich öffnet in die Welt, wie sie ist. Deshalb finde ich meine künftige Arbeit beim Diakonieverband auch so spannend und überzeugend für mich. Denn in der Diakonie zeigt sich Kirche und erfüllt ihren Auftrag.

**Und was wäre dieser Auftrag?**

Dass wir unsere Stimme für die Schwachen erheben. Und dass wir „hinausgehen an die Hecken und Zäune“ und für die da sind, die „mühselig und beladen“ sind – ums mal mit der Bibel zu sagen. Mein anleitender Pfarrer im Praxissemester meines Studiums sagte: „Oliver, die Leute werden irgendwann nur noch die



Oliver Klein

Sprache der Diakonie verstehen. Nur so werden wir unsere Botschaft – also die Botschaft des Christentums – in Zukunft noch übersetzen und in die Welt bringen können. Mit Herz und Hand und Leib und Seele.

## Impuls

**Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz**

Vor gut einem Jahr habe ich mein 6-monatiges Praxissemester im Rahmen meines Studiengangs „Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext“ an der Internationalen Hochschule Liebenzell im Diakonieverband Schwäbisch Hall absolviert und starte nun selbst ins Berufsleben. Vor allem in sozialen Berufen stellt sich in Bewerbungsprozessen die Frage nach der angemessenen Vergütung. Doch nicht nur der Lohn, sondern auch die Finanzierung von Projekten und Hilfeleistungen stehen bei Trägern wie der Diakonie häufig im Mittelpunkt.

In der Bergpredigt in Matthäus 6,21 heißt es: „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Im Kontext der Bibelstelle gibt Jesus zuvor die Anweisung, sich keine Schätze auf Erden zu sammeln, da sie lediglich von Motten zerfressen werden und rein vergänglicher Natur seien. Demzufolge sollen stattdessen Reichtümer im Himmel gesammelt werden, da sie dort nicht gestohlen werden können. In unserem irdischen Leben gibt es viele Dinge, die wir schützen und sammeln: Autos, Handys und vor allem die Höhe unseres Kontostandes. Doch diese Dinge sind vergänglich und haben keinen ewigen Wert. An welchen Schätzen hängt Ihr Herz? Was hat bei Ihnen oberste Priorität?

Jesus möchte der Mittelpunkt unseres Lebens sein. Er kam auf diese Welt, um uns ein Leben in ganzer Fülle zu bringen (Joh 10,10) und diese Zusage darf auch ernstgenommen werden. Bei Jesus findet Vergebung, Heilung und Trost statt. Diese Dinge sind so viel wertvoller als 1.000 Euro mehr auf dem Konto. Die Bibel verurteilt Reichtum und Besitz nicht, aber es kann schwerer werden, in allen Bereichen auf Gott zu vertrauen und sich nicht vom Geld besitzen zu lassen.

Daher möchte ich Mut machen, sich als Verwalter von Gottes Gaben zu sehen – und dazu gehören besonders die eigenen Finanzen – und dementsprechend zu handeln. Egal wie Ihre Lebensumstände aussehen, möchte ich Sie ganz persönlich fragen: Woran hängt Ihr Herz?



Ihre  
Laura Rück

## Alles, was wichtig ist

Im Gaildorfer Diakonielädle gibt es Geschirr, Kurzwaren und ein gutes Gespräch



Petra Zott (links) und Gabriele Bach im Diakonielädle Gaildorf.

„Wir sind Gaildorfs einziger Haushaltswarenladen“, sagt Petra Zott vom Diakonieverband Gaildorf nicht ohne Stolz. „Wir sind auch das einzige Kurzwarengeschäft. Und Bücher und Spielzeug gibt es bei uns auch.“ Will heißen: Das Diakonielädle führt alles, was wichtig ist und ist deshalb aus Gaildorf nicht mehr wegzudenken. „Die Corona-Schließungen waren schwierig“, sagt Zott, die in Gaildorf die Ladenarbeit koordiniert, „es hat richtig was ge-

» Die Corona-Schließungen waren schwierig. «

fehlt.“ Und zwar nicht nur den Ehrenamtlichen, die den Laden schmeißen. Auch den Kunden. „Manche kommen einfach herein und schauen. Aber wir merken genau, dass sie eigentlich das Gespräch suchen“, sagt Gabriele Bach, eine der Ehrenamtlichen. Ein Drittel der Käufer sind „normale“ Kunden, die „second hand“ kaufen, weil sie nachhaltige Kreisläufe unterstützen wollen. „Die anderen kaufen hier, weil sie auf jeden Cent achten müssen“, berichtet Petra Zott. „Sie

könnten sich einen neuen Kochtopf schlicht nicht leisten.“ Aber einen gut erhaltenen, gebrauchten aus dem Diakonielädle eben schon. Vor allem für sie gibt es die verschiedenen Läden, die der Diakonieverband im Landkreis unterhält. Doch weil in Gaildorf alle einkaufen können, offenbart sich der Einzelne nicht als bedürftig. Im angegliederten „Kauf und Rat“ sei das anders, so Zott. „Dort gibt es Lebensmittel. Aber nur, wenn die Kunden Bedürftigkeit nachweisen können.“ Wenn dann die Berechtigungsscheine geprüft werden, „kommen wir natürlich ins Gespräch.“ Bei Bedarf vermittelt Petra

Zott die Kundschaft dann an die entsprechende Beratungs- oder Hilfestelle der Diakonie weiter.

### Info

Diese Läden unterhält der Diakonieverband: Brenzlädle (Kleider) im Brenzhaus Schwäbisch Hall, Gaildorf: Diakonielädle (Haushaltswaren etc.), KuR – Kauf und Rat (Lebensmittel), mit Außenstelle in Obersontheim.



# Landesseite

## Hauswirtschaftliche Kompetenz für mehr Lebensqualität

Mit der Landesoffensive „Gesund und gut versorgt in Baden-Württemberg“ fordern mehr als 30 Organisationen, Verbände und Einrichtungen die Dauerfinanzierung des Innovations- und Kompetenzzentrums Hauswirtschaft Baden-Württemberg.

Das Land Baden-Württemberg soll mit dem Erhalt des Kompetenzzentrums für professionelle hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sorgen. „Damit Menschen gesund aufwachsen und möglichst lange selbstständig bleiben können, brauchen Familien, private Haushalte und Menschen in Betreuung hauswirtschaftliche Begleitung und Versorgung“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Das Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, das die Diakonie Württemberg bisher verantwortet, sei weiterhin notwendig, um Aktivitäten anzustoßen und zu koordinieren.

### Lebensqualität steigern

Das Kompetenzzentrum dient dazu, die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung für die gesamte Bevölkerung zu vermitteln, von der Wiege bis zur Bahre. Es geht um Wohlfühlen, gesunde Ernährung und sichere Hygiene – und somit steigende Lebensqualität. Darauf aufmerksam zu machen, hat

sich das Innovations- und Kompetenzzentrum zur Aufgabe gemacht.

### Fachkräfte ausbilden

Dazu gehört auch, dem Personalmangel in der Hauswirtschaft entgegenzuwirken, in sozialen Einrichtungen ebenso wie in ambulanten Dienstleistungen für Privathaushalte. Zahlreiche Ausbildungsstellen sind noch unbesetzt – „dabei hat die Pandemie die große Bedeutung der Hauswirtschaft verdeutlicht“, sagt Annette Noller: Gut ausgebildete und qualifizierte Kräfte hätten gezeigt, wie schnell und professionell sie im Krisenfall eingreifen können – vom Maskennähen über das Einrichten von Quarantänezimmern bis zur Beschäftigung von Menschen, die nur noch wenige soziale Kontakte hatten. Deshalb müssten auch weiterhin Fachkräfte aus- und weitergebildet werden.

### Langfristig fördern

Noch ist es ein befristetes Projekt, das vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ende 2021



Personal zu gewinnen und auszubilden, gehört zu den Kernaufgaben des Innovations- und Kompetenzzentrums.

wird das Projekt auslaufen, weshalb sich die Beteiligten für eine Dauerfinanzierung einsetzen. Zu den Unterzeichnenden der Forderungen gehören neben der Diakonie die Caritas, der Sozialverband VdK, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Landesseniorenrat, Landesfrauenrat und Landesfamilienrat sowie zahlreiche soziale Einrichtungen, Berufs- und Interessenverbände oder Vertretungen von Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Landesoffensive will die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Hauswirtschaft lenken und eine verantwortliche Stelle im Land etablieren, die die Personalgewinnung vorantreibt und neue Strukturen zur Unterstützung im Alltag entwickelt.

## 63. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“

In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit dem salzresistenten Saatgut und dank eines installierten Regenwassertanks kann sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen. Die Partnerorganisation CCDB von Brot für die Welt zeigt ihr, wie sie Gemüse in Hochbeeten ziehen kann und dieses Wissen gibt sie gerne an andere im Dorf weiter. Die 63. Aktion von Brot für die Welt wird in Württemberg am 2.

Advent, 5. Dezember 2021, in der Friedenskirche in Biberach an der Riß eröffnet. „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ lautet das Motto. Der Klimawandel ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft alle – jedoch nicht alle gleichermaßen. Unter seinen Folgen leiden besonders stark die Menschen im Globalen Süden. Zu den Ländern, die besonders durch den Klimawandel gefährdet sind, zählt

### Genug zum Leben trotz Klimawandel



Bangladesch | In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit Unterstützung von Brot für die Welt können sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen und ihr Wissen an andere weitergeben.

Helfen Sie mit Ihrer Spende:  
Brot für die Welt  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GBNODE33  
www.diakonie-wuerttemberg.de/brot

Diakonie Württemberg  Brot für die Welt 

Bangladesch. Der Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Zyklone machen es zunehmend schwieriger, in der Küstenregion zu überleben. Das Projekt in Charlatimara, dem Dorf von Aklima Begum in unmittelbarer Nähe zum Meer, zeigt den Menschen, wie sie sich schützen und trotz der schwierigen Klimabedingungen ein Auskommen haben können.

## Nachbarschaften zusammenbringen

Die Gestaltung von Quartieren ist seit Jahren ein wichtiges Thema in Städten und Gemeinden. Für die Diakonie Württemberg ist es auch mit Blick auf die Landesstrategie „Quartier 2030“ strategisch bedeutsam.

Das Quartier als Lebens- und Begegnungsraum wieder neu zu entdecken, ist eine Chance für Kirche und Diakonie, gemeinsam unterwegs zu sein. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ unterstützt und begleitet Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen dabei, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten. Seit Jahresbeginn haben rund 40 Institutionen aus der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie ihr Interesse bekundet, bei „Aufbruch Quartier“ mit dabei zu sein. Insbesondere Pfarrerrinnen und Pfarrer haben erkannt, welche Potenziale im Quartier stecken: „Wir müssen uns vor Ort sichtbar machen, sonst werden wir als Kirchengemeinden nicht mehr wahrgenommen“, so ein Seelsorger. „Um die Menschen zu erreichen, müssen wir uns dringend auf den Weg zu ihnen machen“, betont eine Pfarrerin.



Gemeinsam unterwegs, um das Quartier besser kennenzulernen.

Ideen gibt es dazu viele. Beispielsweise macht sich die Hohbuch-Kirchengemeinde Reutlingen auf den Weg ins Quartier. Zusammen mit der nahe gelegenen Hochschule hat sie ein Café auf vier Rädern geplant, das Studierende dann gebaut und ausgerüstet haben. Bei einem ersten Koordinationstreffen mit kulturellen und diakonischen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Bündnissen gab es schon viele Ideen, wie und an welchen Plätzen das Mobil die Menschen bei einer Tasse Kaffee zusammenbringen kann.

### Pilgern im Quartier

Einen anderen Weg gehen evangelische Kirche und Diakonie in Horb. Kirchengemeinderätinnen, Sozialarbeiter und Vertreter von BruderhausDiakonie, Erlacher Höhe und Diakonischer Bezirksstelle haben Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Als Pilgergruppe erkundeten sie gemeinsam Orte, an denen Kirche und Diakonie in der Stadt präsent sind. Im Projekt „Aufbruch Quartier“ wollen sie sich besser ken-

Es geht um den Richtungs-Wechsel



Von der „Komm-Kultur“...

... hin zu den Menschen



nen lernen und ihre Angebote bündeln. Ziel ist, als professionelle diakonische Institutionen noch zielgerichteter und gemeinsam mit der Kirchengemeinde gegen Armut und Wohnungslosigkeit im Quartier vorzugehen. Die ersten Projekte, die das Projektteam begleitet und berät, hätten auch gezeigt, dass Quartiersentwicklung viel Kraft, Energie und Durchhaltevermögen braucht, stellen die Verantwortlichen fest. Nicht immer sei von Anfang an klar, wohin der Weg gehen soll. Mitarbeitende oder Ehrenamtliche bräuchten Austausch, Sicherheit und gute Methoden von Seiten der Landesgeschäftsstelle. Beim „Aufbruch Quartier“ kommt der im Projekt so benannte „Sozialraum-Triolog“ ins Spiel: Kirchengemeinden,



## „Miteinander ins Leben“

Jahresthema 2022

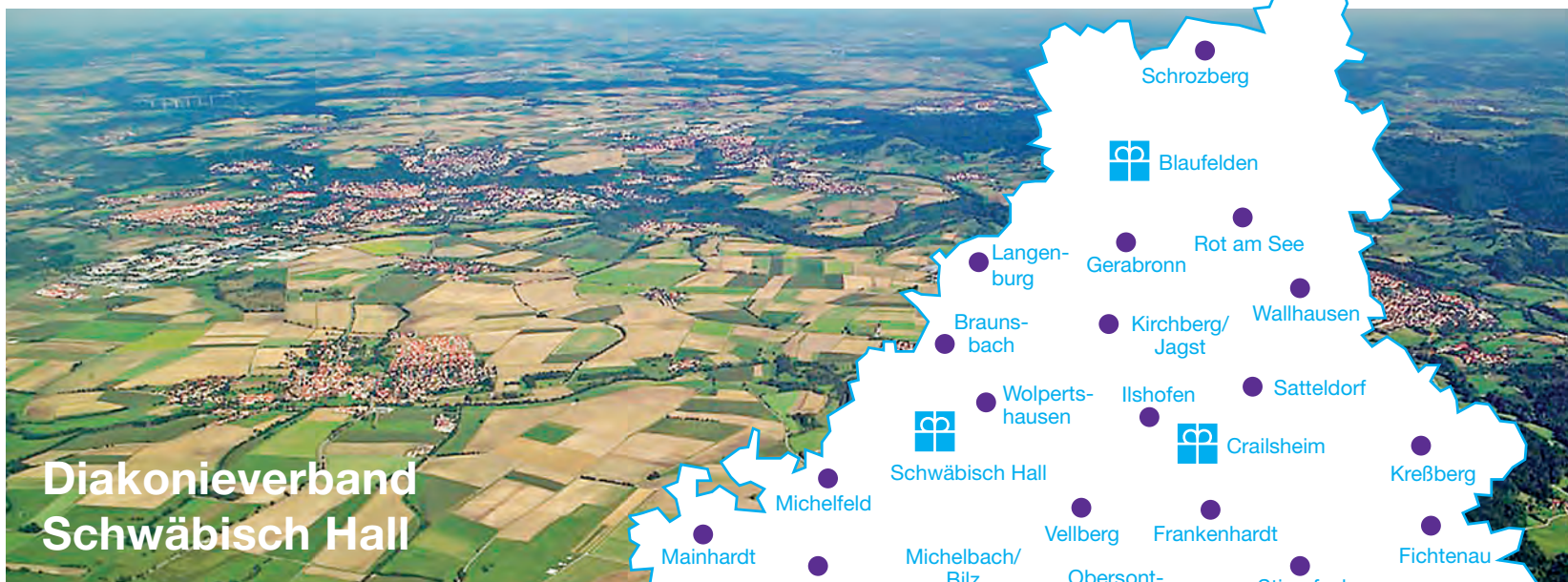
Nach der langen Zeit von Lockdown, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten. „Miteinander ins Leben“ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können. Und da ist Gott, der immer mit

uns ist, dieses „Miteinander“ ist unverbrüchlich. Im kommenden Jahr rückt die Diakonie besonders die jungen Menschen in den Blick. Sie mussten viel zu lange tapfer sein und zurückstecken. Nun gilt es, Kinder und Jugendliche besonders zu fördern und zu begleiten. Die Diakonie Württemberg ist weiterhin da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder mit anderen zusammen aktiv werden wollen.

kirchliche Einrichtungen und Dienste sowie freie diakonische Träger gehen vor Ort eine Partnerschaft ein. Sie bündeln ihre Ressourcen und Angebote und werden so als Kirche und ihre Diakonie im Nah-Raum als starke Partner wahrgenommen und wirksam. Auf Basis solcher neuen Bündnisse werden

Kommune, Vereine, Kulturschaffende und weitere Partner eingeladen oder man dockt sich an bereits laufende Quartiersentwicklungen vor Ort an. Ziel ist der wirksame Einsatz von Kirche und Diakonie für ein gelingendes inklusives Leben der Menschen in den Quartieren.





## Diakonieverband Schwäbisch Hall

### Diakonieverband Geschäftsstelle

Mauerstraße 5 (Brenzhaus)  
74523 Schwäbisch Hall  
Tel.: 0791 94674-0  
Fax: 0791 94674-2929  
sekretariat@diakonie-schwaebisch-hall.de

#### Montag bis Freitag

8:30 bis 12 Uhr

#### Montag bis Donnerstag

13:30 bis 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Diakonieverband am Standort Crailsheim

Haus der Diakonie  
Kurt-Schumacher-Straße 5  
74564 Crailsheim  
Tel.: 07951 96199-10  
Fax: 07951 96199-19  
beratung@diakonie-crailsheim.de

#### Montag bis Freitag

9 bis 12 Uhr

#### Dienstag bis Donnerstag

14 bis 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Diakonieverband am Standort Gaildorf

Uhlandstraße 25  
74405 Gaildorf  
Tel.: 07971 6891  
Fax: 07971 4058  
gaildorf@diakonie-schwaebisch-hall.de

#### Montag und Mittwoch

13:30 bis 16:30 Uhr

#### Donnerstag

8:30 bis 12 Uhr

### Diakonieverband am Standort Blaufelden

Hauptstraße 11  
74572 Blaufelden  
Tel.: 07953 886-15  
Fax: 07953 886-94  
diakonie.blaufelden@t-online.de

#### Montag, Dienstag,

#### Donnerstag, Freitag

9 bis 12 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Wir beraten Sie gerne in folgenden Bereichen:

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung inkl. Ladenarbeit
- Suchtberatung
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung (auch online)
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Familienkinderkrankenschwester
- KiMi – Kinder im Mittelpunkt
- Rechtsanwälte für Kinder und Jugendliche
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Kurberatung Mütter- und Mutter-Kind-Kuren in Crailsheim

- Frauen- und Kinderschutzhaus in Schwäbisch Hall
- Flüchtlingshilfe
- Flexible Hilfen „Friedenspeife“ in Schwäbisch Hall
- Sozialpädagogische Familienhilfe in Blaufelden
- Angebote für Senioren
- Hospiz in Crailsheim und Satteldorf
- Mittagstisch im Evang. Gemeindehaus in Crailsheim

### Weitere Informationen finden

Sie auf unserer Homepage:  
[www.diakonie-schwaebisch-hall.de](http://www.diakonie-schwaebisch-hall.de)

## Diakonie Diakonieverband Schwäbisch Hall

### FRIEDLICHES HOHENLOHE



#### Ein gewaltiger Irrtum!

Im Landkreis Schwäbisch Hall wird ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus gebraucht. Helfen Sie mit!

#### Das Leid ist mitten unter uns!

Wussten Sie, dass jede vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Mann oder Lebenspartner erfährt? Das alles geschieht auch hier.

#### Zu eng, begrenzte Unterbringungsmöglichkeiten, nicht barrierefrei.

Im Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall können gleichzeitig bis zu 4 Frauen mit ihren Kindern aufgenommen werden. Der Bedarf ist - leider - viel höher.

#### Nun gibt es Hoffnung:

Der Diakonie als Träger wurde ein perfekt geeignetes Objekt angeboten. Hier könnte die Zahl der Plätze für Frauen und Kinder verdoppelt werden – wenn die erforderlichen Investitionen aufgebracht werden können.

#### Helfen Sie mit!

Die Evangelischen Kirchenbezirke und ihre Diakonie tragen einen Großteil der nötigen Investitionen. Darüber hinaus bedarf es jedoch auch vieler Spenden, um das Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können.

#### Darum bitten wir Sie:

Helfen Sie mit, helfen Sie Frauen und Kindern in Not! Spenden Sie für ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall.

#### Für weitere Informationen:

[www.raeume-schaffen.de](http://www.raeume-schaffen.de)  
oder rufen Sie Herrn Engel, Geschäftsführer des Diakonieverbands Schwäbisch Hall an  
Tel. 0791 / 94674-0

#### Bankverbindung:

(Stichwort „Neues Frauenhaus“):  
Diakonieverband Schwäbisch Hall  
IBAN: DE 38 6225 0030 0005 1411 15  
BIC: SOLADES1SHA.  
Natürlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

## Impressum

## Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**,

Heilbronner Straße 180,  
70191 Stuttgart und der

**Diakonieverband Schwäbisch Hall,**

Mauerstraße 5  
74523 Schwäbisch Hall

**Redaktion:** Leila Fendrich

**Texte:** Leila Fendrich, Ute Schäfer,  
Laura Rück

**Fotos:** Diakonie Württemberg,  
Brot für die Welt, Diakonie im  
Landkreis Schwäbisch Hall

**Grafik und Layout:**  
tebitron GmbH, Gerlingen

**Druck:**  
Kochendorfer Druckerei Vellberg

## Meldungen

### Unterstützung für das Frauen- und Kinderschutzhaus-Team

Franziska Dietrich, Kindheitspädagogin und in Ausbildung zur zertifizierten Fachkraft für tiergestützte Intervention aus Oberrot, ist seit dem 01. Juli 2021 Teil des Frauen- und Kinderschutzhaus-Teams und dort für den Kinder- und Jugendbereich tätig. Durch sie haben die Kinder im Haus eine direkte Bezugsperson, mit denen sie ihre Sorgen und Anliegen teilen können. Weiter haben die Mütter eine Beraterin, welche die Bedürfnisse und Positionen der Kinder vertritt und die Frauen in ihrer Mutterrolle unterstützt und berät.



### Gabi Allmendinger-Schaal vierzig Jahre im kirchlich-öffentlichen Dienst



Wir würden es uns zu leicht machen, reduzierten wir die diakonischen Verdienste der Jubilarin auf ihre langjährige Dienstzeit alleine auf die Einrichtung Frauen- und Kinderschutzhaus. Nein, sie war und ist eine frauenpolitische Netzwerkerin im Landkreis, eine Macherin und erfahrene Sozialarbeiterin mit allen Weihen gesegnet. Was passt besser zu Dir nach 40 Jahren an vorderster Linie: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matthäus 25,35)

Vielen Dank und alles Gute, Wolfgang.

### Tschüss und alles Gute, Irmhild Probst



Eine Sozialarbeiterin aus geradem Holz, zugewandt, engagiert und hartnäckig verfolgt sie die gesteckten Ziele zusammen mit dem Klientel. Ich war, bevor ich sie kennenlernen durfte, immer beeindruckt von den Fernsehbildern der Ruhrpottmenschen, so zwischen Schimanski und Hape Kerkeling oder Cordula Strattmann. Weder dem einen noch der anderen entspricht sie natürlich so ganz. Irgendwo mittendrin liegt die Wahrheit, so wird vermutet, ein Körnchen davon oder vielleicht auch nur eine Annäherung. Vor allem dann wenn man neben ihrer Leidenschaft für die Sache der armen und prekären Menschen ihre ausgeprägte Fähigkeit zur geduldigen Nächstenliebe und Solidarität betrachtet. Aus Ihren praxiserprobten Glaubensüberzeugungen entspringt sicher ihre unbestrittene Zähigkeit, mit der sie sich aus dem Hartz IV-Dschungel zur Fachfrau gemausert hat. Nicht verschwiegen sei vor allem auch ihre unbestrittene Kür bei uns zur Weihnachtsbaumgeschenke-Queen. Diesen Titel hat sie sich in schier unendlicher Geschenke-Fülle über die Jahre mit Sicherheit erworben.